

Inhalt

Inhalt
Siglen
Vorwort

I Einleitung	1
1 Warum Hannah Arendt?	1
2 Hannah Arendts Theorie des Politischen im Horizont der theologischen Ethik? Präliminarien eines grenzüberschreitenden Dialogs	2
3 Fragestellung und Überblick	6
4 Methodische Klarstellungen	8
5 Biographische Koordinaten	9
II Rettende Kritik	13
Geschichte und Gedächtnis als hermeneutischer Rahmen von Hannah Arendts Theorie des Politischen	
1 Zur Methodologie Hannah Arendts. Eine Leerstelle	14
2 „Traditionsbruch“. Hannah Arendts geistesgeschichtliche Deutung der Gegenwart	16
2.1 „Auschwitz“ - und der Bruch der Kontinuität abendländischer Geschichte	17
2.2 Umstülpungen und Ende der Tradition	26
2.2.1 Kierkegaards Umstülpung der Grundvoraussetzungen überlieferter Religion	26
2.2.2 Marx und das Ende der Tradition politischen Denkens	28
2.2.3 Nietzsche und das Ende der Philosophie/Metaphysik	30
2.2.4 Die gemeinsame Struktur der Umstülpungen	31
2.3 Ende der Tradition und Traditionsbruch	32
3 Erinnerung im Horizont des Traditionsbruchs: „Fragmentierte Historiographie“	33
3.1 Verlust der Tradition impliziert nicht den Verlust der Vergangenheit	33
3.2 Erinnerung fragmentierter Vergangenheit: Walter Benjamin	35
3.2.1 Arendts Benjamin-Portrait	35
3.2.2 Zitate: Unterbrechen und Bewahren	36
3.2.3 Der Sammler und der Perlentäucher	37
3.3 Hannah Arendts Umgang mit Vergangenheit auf dem Hintergrund der Kritik am Historismus	39
4 Die Theoretikerin als Geschichtenerzählerin	45
4.1 Geschichte: Ereignis versus Prozeß	45
4.2 Theorie als „Geschichten erzählen“	51
4.3 Literarische Gattung: Der Essay	56
5 Dem Gedächtnis verpflichtet	58

III Arbeiten - Herstellen - Handeln	63
Zu den anthropologischen Grundlagen der politischen Theorie Hannah Arendts im Überblick	64
1 Ausgangspunkt: Die Gefährdungen der Vita activa	64
1.1 Totale Herrschaft	64
1.2 Moderne Entwicklungen der Naturwissenschaft	67
1.3 Systematische Konsequenzen	68
2 Die menschliche Bedingtheit	69
3 Das Verhältnis von Vita Contemplativa und Vita Activa	73
4 Bedingungen, Tätigkeiten und Räume der Vita Activa.	
Eine Übersicht	77
4.1 Grundbedingungen und Vermögen	77
4.2 Natalität und Mortalität: Grundbedingungen „zweiter Ordnung“	80
4.3 Orte und Räume	81
4.3.1 Der Bereich der Öffentlichkeit	82
4.3.2 Der Bereich des Privaten	84
IV Im Zeichen von Herstellen und Arbeiten	89
Zu Hannah Arendts Kritik der Neuzeit im Horizont der Unterscheidung der drei Tätigkeitsweisen	
1 Weltentfremdung: Das Signum der Neuzeit	90
1.1 Neuzeitliche Wende als „Ereignis“	90
1.2 Der Zweifel des Descartes und die Flucht ins Selbst	94
1.2.1 Der Radikale Zweifel als Folge des neuzeitlichen Gewißheitsverlustes	94
1.2.2 Gewißheitsverlust und neuzeitliche Moral	95
1.2.3 Selbstreflexion als Antwort auf den umfassenden Zweifel	96
1.2.4 Denken im Horizont des Verlustes von Gemeinsinn	97
1.3 Weltentfremdung als Signum der Neuzeit	100
2 Der neuzeitliche Vorrang der Vita Activa	103
3 Neuzeit: Welt im Zeichen des Herstellens	105
3.1 Die Weltanschauung des Homo Faber	105
3.2 Die Analogie von Anschauung und Herstellen	106
3.3 Politik im Modus des Herstellens: Thomas Hobbes	107
3.4 Die Vorherrschaft des Nützlichkeitsprinzips. Moral im Modus des Herstellens	110
3.5 Aporien des Herstellens und das Scheitern des Homo faber	112
4 Welt im Zeichen des Arbeitens	113
4.1 Die Ethik des Glückskalküls: Jeremy Bentham	114
4.2 Allgemeine Charakteristik des Animal laborans	117
4.3 Die Problematik der Arbeitsphilosophie bei Karl Marx	120
4.4 Leben: das höchste Gut	123
4.4.1 In Kontinuität und Bruch mit dem Christentum	123
4.4.2 Die Dominanz des Prozeßmotivs	127
4.4.3 Lebensphilosophie als Lösung der Kartesischen Spaltung	129

5 Bilanz von Arendts Diagnose der Neuzeit	132
5.1 Selbstreflexivität: von Rahel Varnhagen zu Martin Heidegger	133
5.2 Masse und Lebensprozeß	139
5.3 Resümee: Selbsterhaltung als Grundzug der Moderne	140
V Das Handeln	145
Eine Einzeluntersuchung	
1 Amor Mundi und das Problem des Handelns in der Welt	145
2 Die Grundbedingung der Pluralität	147
2.1 Die vermißte Pluralität und die Versuchungen der Einheit	147
2.2 „Die Pluralität ist das Gesetz der Erde“	154
2.2.1 Echte Pluralität versus Vervielfältigung	154
2.2.2 Gleichheit und Verschiedenheit	155
2.3 Sprechen und Handeln im Horizont der Pluralität	159
2.3.1 Sprechen artikuliert Pluralität	159
2.3.2 Zwischenreflexion: Ohne Sprechen kein Handeln. Über die konstitutive Bedeutung des Sprechens für das Handeln	160
2.4 Der personale Kern der Pluralität	164
2.4.1 Wer: Im Horizont des Wir	164
2.4.2 Handeln und Sprechen: Enthüllung der Person	165
2.5 Von der Dialogik zur Pluralität	170
2.6 Wer ist das Wer?	
Annäherungen an das Arendtsche Verständnis von Person	181
2.6.1 Hinweis auf das Verständnis von Person durch Arendts Kritik am Selbst	182
2.6.2 Hinweis auf das Verständnis von Person durch die Opposition zum Subjekt	183
2.6.3 Ergebnis	187
2.7 Pluralität und die Perspektivität der Wirklichkeit	188
3 Handeln als Anfangen auf der Basis von Natalität	191
3.1 Natalität als ontologisches Fundament von Handeln als Anfangen	192
3.1.1 Natalität als Bedingung der Möglichkeit des Anfangens	192
3.1.2 Handeln als Anfangen = Unterbrechung	196
3.2 „Die Freiheit, einen neuen Anfang zu setzen“.	
Reflexionen zum Freiheitsverständnis	200
3.2.1 Der Konflikt zwischen Freiheit und Notwendigkeit	200
3.2.2 Freiheit als Vermögen der Spontaneität.	
Zur Wiedergewinnung der Handlungsfreiheit	203
3.2.3 Freiheit unter der Bedingung der Pluralität	210
4 Vom Miteinander des Handelns - oder: Die Macht	215
4.1 Macht erklärt Handeln.	
Der Vorrang des relationalen „Zwischen“	215
4.1.1 Macht und das „Zwischen“ als Erscheinungsraum	216
4.1.2 Der potentielle Charakter der Macht	217

4.1.3	Der relationale Charakter der Macht	220
4.1.4	Macht und die Geschichtlichkeit des „Zwischen“	223
4.1.5	Macht erklärt Handeln. Eine Zwischenbilanz	225
4.2	Handeln erklärt Macht.	
	Die grundsätzliche „Positivität“ der Macht	227
4.2.1	Wechselseitige Korrelation zwischen Handeln und Macht	228
4.2.2	Das Theorem der Trennung von Macht und Gewalt bei Hannah Arendt	229
4.2.3	Der Charakter der Gewalt	232
4.2.4	Das Machtverständnis Arendts im Vergleich mit der „klassischen Konzeptionen von Macht	235
5	Die Narrativität des Handelns	241
5.1	„Einen Faden ins Bezugsgewebe schlagen“	241
5.2	Die Erzählung als „Produkt“ des Handelns	243
5.3	Fragwürdige AutorInnenschaft? - Zur Identifizierbarkeit der Handelnden	244
6	Aporien und Heilmittel des Handelns	248
6.1	Aporien	248
6.1.1	Flüchtigkeit (samt Vergänglichkeit und Ungreifbarkeit)	249
6.1.2	Schrankenlosigkeit	249
6.1.3	Unabsehbarkeit der Folgen	250
6.1.4	Irreversibilität	251
6.2	Heilmittel: Begrenzungen des Handelns	252
6.2.1	Unwiderrufbarkeit des Handelns und das Verzeihen	253
6.2.2	Unabsehbarkeit der Folgen und das Versprechen	256
6.2.3	Exkurs: Zur Problematik des Handelns im Bereich der Natur	258
7	Zwischenbetrachtung	259
7.1	Handeln - im Gegensatz zum Herstellen	259
7.2	Das Prinzip des Handelns	263
7.3	Das narrative und das agonale Moment des Handelns	264
7.4	Phänomenologie des Handelns und Ethik	267
VI	Die Urteilskraft - oder die Moralität des Handelns	269
1	Der Schlußstein: Die Urteilskraft	269
2	Der Auslöser: Adolf Eichmann und das Problem des Bösen	271
3	Die Bedeutung des Denkens für die Urteilskraft	275
3.1	Welche Vernunft?	275
3.1.1	Zur Unterscheidung von Vernunft und Verstand	275
3.1.2	Wider das Expertentum. Zur Frage nach den Subjekten des Denkens	280
3.1.3	Denken basiert auf Erinnerung und Einbildungskraft	280
3.2	Modell der denkenden Vernunft: Sokrates	282
3.2.1	Die Bewegung des Denkens	283
3.2.2	Sokratische Metaphorik für die Wirkungen des Denkens	284
3.2.3	Reflektierendes und kritisches Denken	285

3.2.4 Denken als Realisierung des „Zwei in einem“ und das Gewissen	288
4 Die Urteilskraft	291
4.1 Entdeckungen im Zusammenhang mit Kants Reflexionen zur Urteilskraft	293
4.1.1 Die Patenschaft von Kants „Kritik der Urteilskraft“ für Arendts Suche nach dem Urteilsvermögen	293
4.1.2 Eine „politische“ Reformulierung des ästhetischen Urteils	298
4.2 Momente der Urteilskraft im einzelnen	299
4.2.1 Das Geschmacksurteil und sein subjektiv-allgemeiner Status	299
4.2.2 Sensus Communis und erweiterte Denkungsart	302
4.2.3 Die Bedeutung der Meinungen für das Urteilen	305
4.2.4 Rationalität und Geltungsanspruch des Urteils	309
4.3 Kritik und Erweiterungen	315
4.3.1 Der Modus der Repräsentation	315
4.3.2 Privileg der Zuschauer?	316
5 Zur Bedeutung der erweiterten Denkungsart	319
VII Das Moralische im Politischen	325
Systematische Auswertung im Blick auf die theologische Ethik	
1 Das Moralische im Politischen? Ein Versuch zur Rekonstruktion der moralischen Grundintuition Hannah Arendts	326
1.1 Der Begriff des Politischen	327
1.2 Arendts Kritik der Moral	330
1.3 Moralrelevante Grundintuition Hannah Arendts: Der Vorrang der anderen und seine Bedeutung für die Konstitution des moralischen Selbst	335
1.4 Ein Miteinander ohne Füreinander?	340
1.5 Fazit	344
1.5.1 Grenzgänge zwischen Moral und Politik	344
1.5.2 Eine religiöse Überhöhung des Politischen?	346
2 Über die Bedeutung einer Hermeneutik des Handelns für die theologische Ethik	348
2.1 Normenkritik und die Normativität des Handelns	348
2.2 Ort und Bedeutung einer Theorie des Handelns im Rahmen der theologischen Ethik	352
2.3 Auf dem Weg zum „Handeln“	361
2.3.1 Zum Verständnis von Handeln in der theologischen Ethik. Versuch einer Typologie und deren Kritik	362
2.3.2 Vom teleologisch-zweckrationalen zum interaktiv-narrativen Paradigma des Handelns	366
2.3.3 Handeln als Unterbrechung	370
Literaturverzeichnis	373